

## Die Trifasciata-Ruberata-Gruppe der Lepidoptere ngattung Larentia

von

Friedr. Freiherrn von Hoyningen-Huene.

---

1. *Larentia trifasciata* Bkh. Zweifellos wäre es wohl richtiger und in jeder Hinsicht besser gewesen, dieser Art ihren alten Namen zu belassen, den ihr Borkhausen schon 1794 gegeben und den sie, mit kurzer Unterbrechung durch die Bezeichnung „*Impluviata* S. V.,“ — in der ersten Auflage des Catal. Staud., — über ein Jahrhundert getragen hat, statt nach einem noch älteren zu graben. Wir haben nur Ursache das Resultat dieser Ausgrabung zu bedauern, denn der an das Tageslicht geförderte Name: „*Autumnalis* Ström,“ den der betreffende „Schatzgräber“ wohl mit tiefer Befriedigung über seinen köstlichen Fund, dem althergebrachten und schon von Treitschke l. c. als „allgemein bekannt“ bezeichneten, substituierte, hat schwerlich etwas mit unserer Art zu schaffen. Die von Ström in „det Kgl. danske Vid. Selsk. Skrifter“ 1783, pag 85, sub No. 116 bei *Geom. autumnalis* gegebene Diagnose deckt sich keineswegs mit der Borkhausenschen Beschreibung und differirt auch in mancher Hinsicht mit der Treitschkeschen, woher es mindestens dahingestellt bleiben muss, welche Art er gemeint hat. Dazu ist dieser neu ausgegrabene Name so wenig zutreffend, dass er auch in dieser Hinsicht die ihm nach unserer Meinung so wie so widerrechtlich angediehene Bevorzugung keineswegs verdient. Wie kann man auch nur ein im Mai fliegendes Tier „*Autumnalis*“ nennen? Das hat aber Ström sicherlich nicht getan und wohl eine ganz andere Art in Händen gehabt. Lassen wir uns daher an unserer einen *Larentia autumnata* Bkh. genügen, die tatsächlich im Herbst fliegt und geben wir der Borkhausenschen „Trifasciata“ ihren alten Namen wieder. Die kleine Raupe allein ist ein Kind des Herbstes und kommt zu der Zeit vor, wo die „Saison“ bereits stark zur Neige geht. In den letzten Tagen des August und in den ersten des September 1905 wurde sie hier, so ziemlich als letzte, von Grau-Erlen (*Alnus incana*) in grösserer Anzahl geschöpft und geklopft. Sie ist weniger gezeichnet und matter gefärbt als sie Hb. L. L. II. Fa darstellt. Die Zucht lieferte mir

im Frühling dieses laufenden Jahres achtzig Stück vielfach variierende Falter, in beiden Geschlechtern und unter ihnen auch eine *ruberata*, wie sie HS. n. Schm. 29 abbildet. Die überwiegende Mehrzahl aber gehörte der Stammart an, als welche zu gelten hat: „*Trifasciata*“ Bkh., die in Bd. V pag. 308 der „europäischen Schmetterlinge“ recht genau beschrieben ist. Unverkennbar wird diese Form von *Tr.* in Bd. VI, 2 pag. 21 diagnostiziert, wo er schreibt: „*alis anticis fusco griseis, fascia lata undata albicante, lineolis nigris ad apicem; posticis dilute fuscis*“ und eine vortreffliche Abbildung giebt Hb. f. 223, unter dem Namen „*Impluviata*“. Diese am häufigsten fliegende Stammform ist kenntlich an der licht weissgrauen, bisweilen grünlich angehauchten Farbe der Wurzel- und der Mittelbinde der Vorderflügel. Letztere tritt zwar konstant in Z. 2 u. 3 in etwas stärkerem Bogen saumwärts vor, doch ist sie in ihrer sonstigen Gestalt und Breite sehr veränderlich. Die Angabe eines Autors: „Der Geschlechtsunterschied ist der, dass einige zwischen den Querbinden mehr grün als grau sind“, trifft bei keinem meiner vielen gezogenen Stücke zu. Auch „das Zusammenhängen oder Getrenntsein der schwarzen Striche“ in der Spitze der Vorderflügel ist ganz unabhängig vom Geschlecht. — Bei einer zweiten Reihe von Stücken sind Wurzel- und Mittelfeld merklich verdüstert und diese bilden, in der Mitte stehend, den Uebergang zur

— ab. **impluviaria** HS. fig. 193, bei welcher sich die mehrerwähnten beiden Felder von der übrigen Fläche nur wenig oder garnicht mehr abheben und die wurzelwärts vom Vorder- bis zum Innenrande scharf bandartig, licht grau angelegte Wellenlinie allein in auffälliger Weise hervorsteht. Ein im Heinemann Bd. I, pag. 757 enthaltener und auf solche Stücke bezüglicher Passus ist durch einen Lapsus leider vollkommen unverständlich. Dort steht nämlich: „bei hell gefärbten Stücken ist die Wellenlinie wurzelwärts bandartig „dunkel angelegt“, während es gerade umgekehrt heissen müsste: bei dunklen Stücken ist die Wellenlinie wurzelwärts bandartig hell, oder garnicht angelegt, wie bei der folgenden Form, der die allerdunkelsten Stücke angehören. Bei diesen fehlt auch selbst dieses lichte Band und erscheinen die Vdfl. daher fast einfarbig schwarzgrau, weil die bei der Stammart lichten Binden entweder ganz verdunkelt sind, oder nur noch schattenhaft durchschimmern. Diese eintönige Form schlage ich vor

— ab. **nigrescens** zu nennen. Auch Borkhausen hat sie offenbar schon gekannt, denn er sagt l. c.: „Ich besitze eine Varietät dieser

„Phaläne (nämlich *trifasciata*), wo die sonst weissliche Felder ganz „mit schmutzifarbigem Stäubchen gedeckt sind, so dass die Fläche „ein sehr düsteres Aussehen hat und die Abwechslung der vier Felder „sich wenig ausnimmt. Die weissliche Wellenlinie in dem letzten „dunklen Feld, desgleichen die verloschenen weissen Randflecken sieht „man hier gar nicht.“ — Was nun endlich die

— ab. *constricta* Strand betrifft, so bedauere ich, dass die von derselben gegebene Beschreibung, welche die Ent. Zeitschrift Gub. XIV pag. 61 enthält, mir leider nicht zur Hand ist. Ich vermute aber, dass zwei auffallend kleine Pärchen aus meiner Zucht hierher zu stellen sein werden, weil die Mittelbinde der Vdfl., — bei im Uebrigen normaler Zeichnung, — gegen den Innenrand hin, bis auf ein Minimum verengt ist. Bei einem ♂ ist sie sogar durch die schwarz gefärbten Rippen 1 und 2 unterbrochen und stehen in Zelle 1 und 2 nur je ein kleiner abgetrennter Fleck, von denen der erste gar den Hinterrand nicht erreicht.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass bei den vielen mir vorliegenden Stücken auf dem Hinterrande der Vdfl., ein in Grösse und Deutlichkeit variierender schwarzer Fleck sehr in die Augen springt, dessen in keiner einzigen der von mir nachgelesenen Beschreibungen, aus alter und neuer Zeit, Erwähnung geschieht. Die das Mittelfeld wurzelwärts umfassende Linie nämlich, erweitert sich auf dem Hinterrande stark in Zelle 1 und die das Wurzelfeld saumwärts abschliessende Linie ebenso, aber letztere nur in geringer Ausdehnung. So stehen denn in der Regel ein grösserer und ein kleinerer, schwarzer Fleck einander gegenüber; ausnahmsweise fliessen sie aber auch zu einem schwarzen Strich zusammen. —

**2. *Larentia ruberata* HS. n. Schm. 26.** Von dieser Art habe ich 12 hier in Lechts gefangene Stücke vor mir, die zufällig in Gruppen von je vier Exemplaren, drei deutlich zu unterscheidenden Formen angehören. Alle sind ein wenig grösser, als es *trifasciata* in der Regel zu sein pflegt, haben etwas gestrecktere Vdfl. und eine hierdurch schärfer erscheinende Spitze derselben. Auch sind die Palpen länger als es bei *trifasciata* der Fall ist. Infolge dieser Verschiedenheiten, deren Stabilität jedoch Zeller in der Stett. ent. Zeitg. 1877, pag. 471 bezweifelt, erklärt Guenée (X. S. 377) unsere Art als „certinement distincte“ von *impluviata* und dieser letzteren Ansicht ist auch Speyer, der in der Stettiner ent. Zeitg. 1872, pag. 171 die Aberration *literata* beschreibt. Der von ihm hervorgehobene Teilungsstrich der Flügelspitze ist bei

allen meinen Stücken,]7 ausser den der ganzen *trifasciata-ruberata*-Gruppe gemeinsamen beiden schwarzen Längsstriche in Zelle 5 und 6 der Vdfl., vorhanden, wenn auch bei einigen bloss angedeutet. Auch die von den Autoren erwähnten Doppelpunkte auf der Saumlinie fehlen nicht, die *ruberata* von *trifasciata*, die diese nicht hat, unterscheiden. — Für die typische Form möchte ich die intensiv, mit vielem Rostrot gezeichnete und von HS. als *ruberata* in seinen n. Schm. fig. 26 abgebildete ausgeprägteste Form ansehen, mit welcher die mir vorliegenden, zwischen dem 14. u. 24. Mai a. St. in Lechts gefangenen zwei Männchen und zwei Weibchen gut übereinstimmen. An diese schliessen sich zwanglos vier Exemplare an, die hier zu Ende Mai gefangen wurden und die der

— ab. **literata** Spr. = **ruberata** Frr. 36. 2, nahe stehen. Es sind das hellere und dabei scharf gezeichnete Stücke, bei welchen das reichliche augenfällige Rostrot der ersteren Form, auf vier nur schmale und bleiche Streifen reduziert ist, deren Farbe mitunter so matt sein kann, dass man sie nur unter der Lupe zu erkennen vermag. Dieses ist wohl die Form, die Heinemann l. c. vorgelegen hat, als er die folgende Diagnose schrieb: „Grau, das Wurzelfeld und beide „Querstreifen von einer rötlichen Linie durchzogen.“ Eine dritte fremdartig aussehende Form, die einen eigenen Namen verdient und die ich wegen der grauen Färbung

— ab. **grisescens** nennen möchte, hat kein auffallend lichter Feld und fehlen allen meinen vier Exemplaren die charakteristischen vier rötlichen Linien der Vdfl. vollständig, während der Teilungsstrich der Flügelspitze sowohl, als auch die Doppelpunkte der Saumlinie, vorhanden sind und auch Grösse, Flügelschnitt und Palpenlänge mit *ruberata* übereinstimmen. —

Das von H. S. fig. 209—10 abgebildete bräunliche dunkle Weib ist jedenfalls kein typisches, sondern vielmehr eine bemerkenswerte Aberration, denn die beiden Geschlechter von *ruberata* sind durchaus nicht verschieden gefärbt, stimmen vielmehr in Färbung und Zeichnung vollkommen überein.—

Lechts, den 18. Dezember 1906.

